

Die Tagesausgabe
ist ein vierteljährlich
in sechs Hefen und
Kassenschein
Nr. 1.25
Kassenschein Nr. 1.25.
Die Wochen- und
Sonderausgabe
Sonderausgabe
Sonntagsblatt
ist ein vierteljährlich
50 Pf.



Artzeitungspreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf. die
einzelne Heft:
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Heftweise 15 Pf.
die Zeitschrift

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 115

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 18. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Der Kaiser und das Elfaß.

Die Annahmeverweigerung des Kaisers gegenüber dem Bürgermeister Dr. Schwander in Straßburg erregt politisches Gewicht dadurch, daß sie nun auch den Reichstag beschäftigen wird. Eigentlich hätte man es dem Kaiser mit dem Kanzler jähen können, aus einer solchen Rücksichtnahme eine große Aktion zu machen; denn die elsfässischen Botkommissionen, Gnadenfonds und Grafenstädter Maschinenfabrik, würden sowieso beim Etat des Reichskanzlers an die Reihe gekommen sein, und es ist doch fast etwas grausam, den Kaiser, der sich seit November 1908 das demonstrative Eigenregiment einigermaßen angewöhnt hat, kein Wort ansprechen zu lassen, ohne daß man es als politischen Akt behandelt. Schließlich ist der Kaiser doch auch ein Mensch, und braucht nicht immerzu eine Maske der Botschaft zu sein.

Politisch angesehen ist das, was der Kaiser bei jenem Essen sagte, eine sehr deutliche Äußerung, und man braucht keine langatmigen Ausführungen, daß der Kaiser staatsrechtlich gar nicht in der Lage ist, die reichsländische Verfassung „an Scherben zu schlagen“, noch daß staatsrechtlich auszuweisen ist vom Kulturpolitischen ganz abgesehen, daß Elfaß-Lothringen eine „preussische Provinz“ werde. Es ist nur recht ungeschickt, daß der Kaiser jetzt mit diesem provokierten Ausdruck einer Verhöhnung an die Öffentlichkeit kommt; nicht der Schwierigkeiten halber, die er seinem Gehör und vielerlei tragenden Kanzler damit vorfindet, sondern weil er den rücksichts- und gewissenlosen Politikern vom Schlage der Blumenthal und Wettersee Keulen in die Hand gibt, mit denen sie die schwachen Schöpfung reichsdeutschen Gefühls zusammenschlagen werden. Denn, ganz zweifellos, wer diese Sorte kennt, weiß, daß ihre Ueberlegung so lauten wird: Der Kaiser droht mit der Verfassungsbruch, die elsfässigen Freiheiten sollen wieder geraubt werden, und was alles dazu gehört. Sagen man aber: Verzeihung, das Wort des Kaisers ist nicht so ernst und nicht so wörtlich zu nehmen, dann richtet sich die Monarchenachtung in jenen Seelen auf: was ein Kaiser sagt, sollte nicht ernst und wahr sein? Man kennt das.

Die elsfässigen Verhältnisse sind recht unerfreulich. Das was der Kaiser sagt, ist so die Stimmung eines guten Teiles dort ansässiger Altschweizer, Stimmung, mehr nicht, denn der politische Sinn, das deutbare Ziel fehlt, Stimmung, die in ihrer Ziellosigkeit gefährlich ist und verärgert wirkt, weil sie den elsfässigen Chauvinisten, die auf der ganzen Linie jetzt im Angriff stehen, das Mantelchen des Martyriums geben: als handle man in Abwehr und Notwehr, in der Verteidigung der elsfässigen „Kultur“, einer recht fragwürdigen Erklärung, die man auch nicht gerade bei Herrn Blumenthal mit Erfolg suchen wird. Die Verschärfung hat mit der Verfassung wenig zu tun; sie bestand vorher schon und ist bis jetzt noch nicht gemindert worden. Sie hat ihren gefühlsmäßigen Grund in der Marokkogefahr des Jahres 1905, als vielen Elsfässern, deren Söhne, Kessler u. s. f. in der französischen Armee dienen, die Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges fürchtbar nahe trat.

Der Reichstag wird sich sehr bald mit der Angelegenheit zu befassen haben. Es ist ihm folgende kurze Anfrage des Abg. Colstorn Welle zugegangen:

Ist dem Reichskanzler der authentische Wortlaut der Kundgebung des Kaisers vom 13. Mai an den Bürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, bekannt, welche die eventuelle Aufhebung der Elfaß-Lothringischen Verfassung und die eventuelle Einverleibung Elfaß-Lothringens in Preußen zum Gegenstande gehabt haben soll? Ist der Reichskanzler in der Lage, dem Reichstage den authentischen Wortlaut der kaiserlichen Kundgebung bekannt zu geben und übernimmt der Reichskanzler die verfassungsmäßige Verantwortung dafür?

Vielleicht sagt sich der Kaiser jetzt, daß Straßburg auch für Tischgespräche ein schwierigerer Boden ist als die freien Annehmlichkeiten von Korfu.

Die deutsch-australischen Beziehungen

In einem Zimmer des deutschen Reichstags hielt am Mittwoch der Generalkommissar des australischen Staatenbundes in London u. frühere Ministerpräsident von Australien Sir George Reid über Australien und seine wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland einen Vortrag, dem u. a. der Handelsminister Sydow, zahlreiche Mitglieder der englischen Kolonie, Kaufleute und Industrielle und in holländischer Zahl die Reichstagsabgeordneten aus allen Fraktionen beizuhörten.

Sir George, ein würdiger, ordnungsgemäßer älterer Herr gab in seinem Vortrag zunächst einen Ueberblick über die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Australiens und bezeichnete es als einen besonderen Vorteil des Landes, daß ihm eine Gefahr von außen ferner liege und ihm innere Unruhen fremder seien als irgend einem anderen großen Lande. Er fuhr dann fort:

Einen großen Aufschwung nahm Australien durch die Goldfunde, durch die das bis dahin unbekanntes Land auf einmal zu einem Eldorado der alten Welt wurde, und aus dem Delirium des Goldfiebers entwickelte sich schnell ein gefundener, fröhlicher Geist ruhigeren und sachlicheren Fortschritts. Namentlich die Viehzucht und der Ackerbau entwickelten sich glänzend, und gleichen Schritt mit der wirtschaftlichen Entwicklung hielt die politische. Die sechs Kolonien schlossen sich zusammen zu einem Staatenbund mit einem allgemeinen Bundesparlament, dessen Macht außerordentlich groß ist.

Dann berichtete der Vortragende ausführlich über die Sozial- und Finanzpolitik des Landes, um dann zu den Handelsbeziehungen mit Deutschland überzugehen. Im Jahre 1910 betrug die Einfuhr von Gütern deutscher Herkunft 104.3, der direkte Export australischer Waren nach Deutschland 146.3 Millionen Mark. Die Einfuhr Deutschlands nach Australien ist rapide gewachsen in den letzten Jahren; 1906 betrug der Wert der importierten Waren deutschen Ursprungs nur 78.6 Millionen Mark. Noch stärker gewachsen ist die Einfuhr Australiens nach Deutschland, die von 74 Millionen im Jahre 1906 auf 145.3 Millionen im Jahre 1910, also fast um 100 Prozent zugenommen ist im Laufe von vier Jahren. Australien bezieht von Deutschland hauptsächlich Waren aus der Bekleidungs- und Textilindustrie, ferner Metallwaren, Gumminaren, Drogen, Phantasiartikel, Explosivstoffe und Bier. Deutschland bezieht von Australien hauptsächlich Wolle, und zwar für 100 Millionen Mark, ferner Häute und Felle, Silber und Silberblei, Kupfer und Zink.

Zum Schluß kam Sir George Reid, nachdem er dem Reichstagspräsidenten gedankt hatte dafür, daß es ihm ermöglicht worden sei, im Parlamentsgebäude des Deutschen Reiches zu sprechen, auf allgemeinere Gesichtspunkte, die ausklagen in den Wunsch, es möge bald ein allgemeiner Weltfrieden eintreten. Er schloß dabei noch aus:

Wenn auch die Australier so weit von Deutschland entfernt leben, daß sie keine dauernde und enge persönliche Fühlung haben können mit ihren kontinentalen Brüdern, so kennen und bewundern sie doch die kulturelle Größe des deutschen Volkes. Wir haben unter unseren Landsleuten zahlreiche Deutsche und diese haben durch ihre Charakterstärke, ihren ruhigen, aber unerschütterlichen Fleiß, ihre häuslichen Tugenden und ihr soziales Ansehen großen Eindruck auf unser Volk gemacht. Wir sind der Ueberzeugung, daß die deutschen Ansiedler in Australien typische Vertreter des ganzen deutschen Volkes sind, und ich kann nur aufrichtig erklären, daß wir uns freuen würden, die Zahl unserer deutschen Ansiedler zu vermehren.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 17. Mai.

In der heutigen 97. Sitzung wurde die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Eber- und Ziegenbockhaltung fortgesetzt. Berichterstatter Sommer (Z.) berichtet über Art. 3 und beantragt namens des Ausschusses zu Abs. 1 Zustimmung, den Abs. 2, der für die abzuschließenden Verträge die Genehmigung durch den Bezirksrat vorsieht, zu streichen. Die Abg. Bep. (V.), Koenig (Z.) und Schmid-Besigheim (V.) beantragen die Wiederherstellung des Regierungsentwurfs, den auch Minister von Bischof verteidigt. Schließlich wurde der Ausdrucksantrag angenommen, ebenso nach den Anträgen des Ausschusses wurde Art. 4, der die den Eber- und Ziegenbockhaltern zu gewährenden Entschädigungen regelt, angenommen. Art. 5 lautet, die Aufhebung einer Gemeinde-Eber- oder Ziegenbockhaltung ist nur mit Genehmigung des Bezirksrats zulässig. Der Ausschuss hat die Streichung des Artikels beantragt, die Abg. Nagel, Schöb und Keilung (V.) beantragen: „Gegen die Aufhebung einer Eber- oder Ziegenbockhaltung steht den Beteiligten die Beschwerde an den Bezirksrat zu. Ein Sporelantrag findet nicht statt. Folgt (B. S.) wünscht die Wiederherstellung des Reg. Entwurfs, daselbe bezweckt ein Antrag Bep. (V.) einer Anregung an Rembold-Gmünd (Z.) folgend, bringt Berichterstatter Sommer (Z.) nachstehenden Antrag ein: „Beschwerden Einzelner gegen Aufhebung einer Gemeinde-Eber- und Ziegenbockhaltung im Sinne des Art. 196 Abs. 1 der Gem.-Ordnung sind vom Bezirksrat zu entscheiden. Ein Sporelantrag findet nicht statt.“ Dieser Antrag Sommer wurde angenommen, die übrigen Anträge zu Art. 5 abgelehnt. Alle übrigen Artikel fanden sodann nach unweilendiger Debatte und unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge nach den Anträgen des Ausschusses Annahme. Abgelehnt wurde auch der Antrag Spore-Wangen (Z.) den Namen des Gesetzes abzuändern in „Gesetz betr. Schweine- und Ziegenzucht“. Die Schlussabstimmung wurde auf morgen angelegt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag und Elfaß-Lothringen.

Berlin, 17. Mai.

Präsident Dr. Köppl eröffnet die Sitzung um 10.55 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Am Bundesratstisch sind der Reichskanzler, Bischof und Streitenbach erschienen. Auf die Anfrage des Abg. Colstorn (Welle) betr. die Kaiserworte in Straßburg erklärt der Reichskanzler, er werde zu der Angelegenheit bei der unmittelbar bevorstehenden Beratung seines Etats sprechen. Nach Beantwortung einer weiteren Anfrage des Abg. Cuard (Soz.) betr. den Abschluß einer Literaturkonvention zwischen Deutschland und Rußland folgt

Der Etat des Reichskanzlers.

Zunächst werden Fragen der inneren Politik erörtert. Abg. Scheidemann (Soz.): Wir empfinden eine gewisse Züchtheit dem Reichskanzler gegenüber, weil er uns mit seiner Politik zu unserer jetzigen Stärke verholfen hat. Wenn der Reichskanzler den internationalen Frieden und wenn er eine deutsch-englische Verständigung herbeiführen will, so wünschen wir, daß er hierin mehr Erfolg hat, als auf dem Gebiet der inneren Politik. Unhaltbar ist die Aufrechterhaltung des persönlichen Regiments. (Sehr richtig! links.) Unser System der Reichsfinanzreform ist morsch. Der Reichskanzler hat eine Wahlreform in Preußen hintertrieben. Auf die Versprechungen der Thronrede ist keine Einlösung erfolgt. Die Vorgänge in der Grafenstädter Maschinenfabrik geben sehr zu denken, zumal die Vorgänge durch einen „exzellenten“ Denunzianten zur Sprache gekommen sind. Wenn die Verfassung Elfaß-Lothringens „in Scherben geschlagen“ und dieses Volk Preußen einverleibt werden soll, so ist das allerdings die Kadrohung der schwersten Strafe, das bedeutet Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. (Wärmende Phrasen rechts, sehr richtig bei den Soz.) Man sollte weniger unvorsichtig sein bei der Verfolgung



in) die 2. Klasse des Soldatenstandes. (Präsident: Ich bitte Sie, sich zu mäßigen, sonst muß ich Sie zur Ordnung rufen! Der Reichskanzler, die Staatssekretäre Kühn und Diets, sowie Minister Brettenbach, die Kommissare und ein großer Teil der Rechten verlassen ostentativ den Saal. Ruhe bei den Soz.: Endlich allein. Ruhe: Ruhe. Große Unruhe. Präsident: Ich behalte mir vor, einen Ordnungsruß auf Grund des Stenogramms zu erteilen.) Was sagt Herr Wasserhahn dazu, der ja schon zum Patrouille von Mannheim avanciert ist. (Stille des Präsidenten: Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Das war natürlich nur scherzhaft gemeint. Wir wollen nicht, daß Preußen das deutsche Sibirien bleibt. (Witze rechts und großer Lärm.) Scheidemann: Ich werde mich darüber beschweren, es solle nicht heißen Elsaß-Lothringen zurück, sondern Preußen vorwärts. Das Eindringen der Polka in das Abgeordnetenhaus ist eine Verhöhnung der völlig verrotteten Zustände. (Präsident Dr. Kämpf bittet auf die Dinge im Landtag nicht einzugehen.) Ueber eine solche Geschäftsführung meines kürzlich Kollegen Kämpf bin ich erstaunt. Blüher war es zulässig, auf solche Dinge hier einzugehen. Die Mitglieder der Mehrheit des Hauses der Abgeordneten sind nicht auf Grund eines Gesetzes, sondern auf Grund einer Verordnung da, die 1863 unter dem Druck eines kgl. Wortes zustande kam. (Große Unruhe. Präsident rügt diesen Ausbruch.) Die Vorgänge im Abgeordnetenhaus sind lediglich ein Produkt des dortigen Bodens. (Große Unruhe.) Treiben Sie die Dinge nicht so weit, das Volk fühlt sich beleidigt. (Präsident Dr. Kämpf ruft auf Grund des Stenogramms einige Aeußerungen des Vortredners.)

Abg. Spahn (Z.): Ich halte es nicht für gerechtfertigt, auf die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus hier einzugehen, weil die Sache schwebt. Anders liegen die Dinge mit der angeblichen Aeußerung des Kaisers in Straßburg. Ich bedauere diese Aeußerung und die Drohung, die darin ausgesprochen sein soll. Selbstverständlich hat der Kaiser nicht die Macht, die Reichslande einem Bundesstaat einzuverleiben, ohne die Anhörung der Volksvertretung.

Abg. Graf v. Schwerin-Löwisch (Konf.): Ich halte es nicht für angezeigt, auf die angeblichen Aeußerungen des Kaisers hier einzugehen, solange nicht der authentische Wortlaut vorliegt. Die Vorgänge in Elsaß-Lothringen betrafen uns in der Annahme, daß es ein Fehler war, dem Reichslande die Verfassung zu geben, und daß wir im Recht waren, sie abzulehnen. Ebenso gehe ich auf die Frage der Führung der Geschäfte im Abgeordnetenhaus nicht ein. Für uns steht im Vordergrund des Interesses die Frage des Abschlusses der neuen Handelsverträge. Dabei ist zu berücksichtigen der große wirtschaftliche Aufschwung seit Verabschiedung des Zolltarifs. (Sämtliche Sozialdemokraten, die in lebhafter Unterhaltung zusammengekommen hatten, verlassen den Saal, erscheinen aber nach und nach wieder auf ihren Plätzen.) Als Redner ausführlich auf die Wirtschaftspolitik eingeht, bittet ihn der Präsident, nicht so weit vom Thema abzuschweifen. Redner schließt: Wir wollen überall eine ziel- und kraftbewußte innere u. äußere Politik.

Präsident Dr. Kämpf ruft den Abg. Scheidemann nachträglich wegen seinen Aeußerungen über die Verletzung eines Volkes in die zweite Klasse des Soldatenstandes, was eine schwere Beleidigung Preußens sei, zur Ordnung.

Abg. v. Calker (natl.): Bei den Worten des Abg. Scheidemann hätte ich beinahe vergessen, daß ich Elsäßer bin. Es ist mir noch gut in Erinnerung, als ich das Lied lernte: Ich bin ein Preuße! (Lebh. Beifall rechts u. bei den bürgerl. Parteien. Lärm und Lachen bei den Soz.) Ich bin sehr traurig darüber, daß Sie lachen, wenn ein Deutscher und Preuße sich zu seinem Vaterland bekennt. (Lebh. Bravo.) Wir haben die Pflicht, uns bewußt zu bleiben, was Preußen für Deutschland gewesen ist. (Lärm links.) Gegen die Rede Scheidemanns muß ich entschieden protestieren. In England beleidigt niemand den König. (Zurufe bei den Soz.) Eine Aenderung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen halte ich nicht für richtig, zweckmäßig und gerecht. Wir müssen weiter kommen auf dem vom Fürsten Bismarck gezeigten Wege. Das ist geschehen durch die Verlesung der Verfassung. Ich hoffe, daß die weitere Entwicklung eine gesunde sein wird. (Während der Rede erschienen die Mitglieder des Bundesrats wieder im Saal, auch der Reichskanzler, mit lautem Aha von den Soz. begrüßt. Ruhe bei den Natl. zu den Soz.: Politische Kinder!) Die Grafenbadener Resolution der Kammer bebaure ich. Unrichtig ist die franz. Auffassung, als ob in Elsaß-Lothringen das Volk in Fesseln schmachte und nur darauf warte, Frankreich einverleibt zu werden. Sind Aeußerungen des Kaisers geschehen, wie sie gefallen sein sollen, so sind sie zwar bedauerlich, andererseits hat aber auch der Kaiser das Recht unwillig zu sein. Wir Elsäßer müssen in dem Bewußtsein arbeiten, daß Elsaß-Lothringen ein deutsches Land ist. (Bravo.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Auf die Vorgänge, die mich und die Mitglieder des Bundesrats veranlaßt haben, eine Zeit lang den Saal zu verlassen, gehe ich selbstverständlich nicht ein, nachdem von Seiten des Präsidenten wegen den Aeußerungen, die der erste Redner getan hat, ein Ordnungsruß erteilt worden ist. Ein Mann, der von seinem Lande so spricht, verurteilt sich selbst. (Zuruf bei den Soz. Sein Land.) Ihre Zurufe machen mich nicht irre. Wer sich als Preuße und als guter Deutscher fühlt, weiß, was Deutschland Preußen verdankt. (Lebh. Beifall.) Was den Grafenbadener Fall betrifft, so haben die Ermittlungen ergeben, daß der Fabrikdirektor die

Seele der deutschfeindlichen Vorgänge in der dortigen Gegend ist, und es ist dem Werte die Einstellung der Bestellungen angehängt worden, wenn der Direktor nicht entfernt werde (bravo rechts, Lärm links). Die Vorwürfe gegen die Eisenbahnverwaltung sind mir unerfindlich. Es ist nicht angängig, einer Firma Bestellungen zu geben, die deutschfeindliche Treibereien fördert. Nicht auf Grund einer Denunziation ist das Borgehen gegen die Fabrik erfolgt, sondern aus einem Gebot nationaler Notwehr. Das ist im Privatverkehr auch so. Sehr richtig. Der Staat ist berufen in erster Linie die nationalen Interessen zu schützen. Dann soll die Regierung sich als Vorwam der rheinisch-westfälischen Industrie hergeben haben, um die Konkurrenz von Grafenbad auszuschalten. Diese Behauptung ist absolut hinfällig. Sie besteht nur in der Phantasie derjenigen Personen, welche die Angelegenheit politisch auszubenten suchen. Preußen sieht es als seine Aufgabe an, die reichsländische Industrie so viel als möglich zu fördern und ich setze mich dafür ein, daß dies geschieht.

Für die zweite Hälfte des Jahres 1912 werden die Bestellungen für Grafenbad noch zurückgehalten in der Hoffnung, daß eine Verständigung gelingt. Das Werk weigert sich aber, den Direktor zu entlassen. Wenn die Arbeiter willens sind, so trägt allein das Werk die Schuld daran. Wenn man der Eisenbahnverwaltung einen Vorwurf machen will, so kann es nur der sein, daß sie zu vorsichtig gewesen ist. Andere Staaten hätten die Bestellungen überhaupt aufhören lassen, ohne Verhandlungen. Die Verhandlungen gäben auf beiden Seiten als vertraulich. Die Vertraulichkeit ist auf Seiten der Regierung aufs strengste gewahrt worden. Der Abg. Blumenthal war es, der in der elsässischen Kammer die Angelegenheit zum erstenmal zur Sprache brachte, die er im nationalpolitischen Interesse zu verwerfen suchte, und damit komme ich auf die allgemeine politische Bedeutung des Falles zu sprechen. Die elsässische Kammer hat ganz offen für das Grafenbadener Werk Partei genommen und aus diesem und aus anderen Vorläufern haben die Gegner der vorjährigen Verfassungsgebung den Schluß gezogen, daß die Gesetzgebung verfehlt oder doch verfehlt gewesen sei. Daß sich die neue Verfassung so leicht und ohne Reibungen einleben würde, habe ich nicht erwartet. Herr von Calker hat in ganz ausgezeichnete Weise das schwierige Milieu in Elsaß-Lothringen gezeichnet. Die Schwierigkeiten ergeben sich daraus, daß das Land in seiner ganzen vergangenen Geschichte sich keines selbständigen Bestehens zu erfreuen gehabt hat. Diese Schwierigkeiten traten im vorigen Herbst bei den ersten Wahlen für die elsässische Kammer zu Tage. Ob diese Vorgänge andauernd politische Bedeutung haben und ob die Verfassung ungewöhnlich gewesen ist, das kann heute nicht entschieden werden, aber ungewißheit haben diese Vorgänge das nationale Empfinden weiter deutscher Kreise tief verletzt. (Sehr richtig.) Dieser Umwille ist es, dem der Kaiser in seinem Gespräch mit dem Oberbürgermeister von Straßburg Ausdruck gegeben hat (sehr richtig rechts). Wegen dieses Gesprächs sind in der Öffentlichkeit sehr heftige Angriffe gegen den Kaiser gerichtet worden. Ich lege gegen diese Angriffe Verwahrung ein (sehr richtig, Lärm bei den Soz.). Trotzdem ist keine Situation geschaffen, für die ich nicht die Verantwortung trage. Solange ich an dieser Stelle stehe, trete ich vor den Kaiser nicht aus höflichen Rücksichten, wie sie mir draußen angelohnt sind, die keine ich nicht, sondern aus hässlicher Pflicht, und wenn ich dieser hässlichen Pflicht nicht gerecht werden kann, dann werden Sie mich nicht mehr an diesem Platze sehen. Es hat dem Kaiser völlig scrupellos, an den Gedanken des Reichstags und des Bundesrats irgendwie zu rütteln. Er hat an nichts anderes gedacht, als an eine gleichmäßige Aenderung der Verfassung als ultimative. Niemand kann die Augen davor schließen, daß deutschfeindliche Bestrebungen im Lande vorhanden sind. Gegen diese Bestrebungen muß sich alles, was deutsch ist, zusammenraufen, bis sie überwunden werden. Das und die Sorge um die Zukunft des Reichslandes ist der Kern und Inhalt der ersten Mahnung des Kaisers gewesen (Ledebour ruft: Hauke Ausrede). Es war unerlässlich, daß der Kaiser die Warnung aussprach, denn darüber ist sich die ganze Nation einig: Elsaß-Lothringen ist ein Land, das zu uns gehört, wie jeder andere Teil des deutschen Vaterlandes (lebh. Zustimmung rechts). Sollten, ich glaube es nicht, die Treibereien überhand nehmen, welche diese Tatsache auch nur entfernt in Zweifel ziehen könnten, dann allerdings wäre es Pflicht des Reichstags und des Bundesrats, nach Mitteln anzuschauen, um die Treibereien zu schanden zu machen, und dessen bin ich gewiß, diese Pflicht würde dann erfüllt werden, denn es wäre eine Pflicht deutscher Ehre. (Lebh. Beifall rechts, Zischen links.)

Vizepräsident Dove weist den von Ledebour gemachten Zwischenruf laute Ausrede ganz entschieden zurück.

Abg. Dr. Haase (F. V.): Es war eine Schamlosigkeit, das Gespräch des Kaisers Finanztrugern, namentlich es in die französische Presse zu bringen. Was jedoch die Entwicklung Elsaß-Lothringens betrifft, so ist es nicht besser geworden und da haben des Kaisers Worte für die deutsche Sache großen Schaden angerichtet. Eine Zurückhaltung in Privatgesprächen ist nicht zu spüren gewesen.

Abg. Schulz (Reichs.): Der Kaiser hat sich stets als warmer Freund von Elsaß-Lothringen gezeigt. Seine Warnung war durchaus berechtigt. Ueber die Form, die noch nicht einmal bekannt ist, läßt sich streiten, aber von Staatsfremdelästen ist darin keine Rede. Die Worte des Abg. Scheidemann über Preußen sind tief bedauerlich.

Abg. Haas (Elsäßer): Niemand von meiner Partei denkt daran, Elsaß-Lothringen vom Reich wegzunehmen. Wir geben gern dem Reiche, was ihm gebührt, verlangen aber auch, daß es uns nicht zu Bürgen zweiter und dritter Klasse degradiert. Eine Einverleibung in Preußen wäre gar nicht so schlimm, denn schlimmer als jetzt kann es fast gar nicht werden. (Weiterkeit.) Der Kaiser war schlecht informiert und zwar von unserer eigenen Regierung.

Dr. Lonsch (Soz.): Mein Fraktionskollege Scheidemann hat sich nur gegen das rüchständige Preußen gewendet, gegen das nicht genug scharfe Worte gefunden werden. Eine derartige aufgehobene Entrüstung war völlig unangebracht. Die Sozialdemokratie hat schon gutes geleistet, als Engelke Bethmann noch in den Wädeln lag. (Große allgemeine Weiterkeit.) Wie der Reichskanzler, so spricht kein verantwortlicher Minister, sondern der Prägelstube des persönlichen Regiments. (Große Unruhe. Redner wird zur Ordnung gerufen.) Die Verfassung wird nicht als ein Recht des Volkes aufgefaßt, sondern als ein Geschenk. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gelobt (Großer Lärm, Redner wird zum zweitenmal zur Ordnung gerufen.) Je höher Sie die Dämme gegen die Sozialdemokratie aufwerfen, desto schlimmer für Sie selber. Machen Sie, was Sie wollen, wir werden mit Ihnen allen fertig.

Darauf wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Polen und der Elsäßer ein Schlußantrag angenommen. Weiterberatung des Etats des Reichskanzlers betriff. auswärtige Politik morgen 3 Uhr. Schluß 6.30 Uhr.

|| Berlin, 17. Mai. Die Vorgänge in der heutigen Reichstagsführung, die den Reichskanzler und den Bundesrat veranlaßten, den Saal zu verlassen, hat sich wie folgt zugetragen: Als der Abg. Scheidemann die schweren Beleidigungen gegen Preußen aussprach, bemerkte der Präsident: Herr Abgeordneter, mäßigen Sie sich, sonst muß ich Sie zur Ordnung rufen. Da dies kein Ordnungsruß war, also ein Einschreiten des Präsidenten nicht stattgefunden hat, verließen der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Bundesrats den Saal, in den sie erst wieder zurückkehrten, nachdem der Präsident auf Grund des stenographischen Protokolls einen Ordnungsruß nachträglich erteilt hatte.

Landesnachrichten.

Allensteig, 16. Mai.

|| Die neue Lotterie. Die erste Ziehung der neuen preussisch-süddeutschen Staatslotterie findet am 12. Juli in Berlin statt. Die Preise der Lose sind dieselben wie bei der preussischen Lotterie: 40 Mk. für das ganze, 20 Mk. für das halbe, 10 Mark für das Viertel und 5 Mk. für das Achtelstos für jede der fünf Klassen.

* Moserleichenbach, 17. Mai. Am Dienstag vor-mittag brach in dem Haus des Gg. Fren, Märtelbauern, ein Brand aus, der aber wieder gelöscht werden konnte, ehe das Feuer eine größere Ausdehnung genommen hatte.

* Freudenstadt, 17. Mai. Gestern stürzte ein 4jähr. Knabe von dem 3. Stock eines Neubaus. Er wurde bewußlos nach Hause getragen, wird aber dem Leben erhalten werden können. Am Mittwoch fiel ein 4jähr. Kind vom ersten Stock auf 3. Trottoir, ohne sich zu verletzen. Auf dem Aniebis stürzte am Mittwoch oberhalb dem Däsen der Uhrenmacher Schneider von hier mit seinem Rad so unglücklich, daß er schwere Verletzungen davontrug. Am Himmelfahrtstest stürzte an der gleichen Stelle ein Radfahrer von Bittlenweiler, der gleich dem ersteren ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

|| Von der württembergischen Grenze, 17. Mai. Die Gemeinde Jorbach errichtet ein neues Rathaus mit Lehrerwohnungen. Sie besitzt schuldenfreies Vermögen von fast 1 einhalb Millionen. Die Haupteinnahmequelle bilden die riesigen Waldungen, die rund 71 000 Mark ertragen. Auch die der Gemeinde gehörige Badwirtschaft zur „roten Lache“, noch vor wenigen Jahren ein einfaches Blockhaus für die Badarbeiter, jetzt ein besichtiger Ausflugsort für Touristen, liefert gute Erträgnisse. Reichen Gewinn wird die Errichtung der hier geplanten elektrischen Zentrale für den Ort und die benachbarten Kurortsgemeinden bringen.

|| Nebringen, Orl. Herrenberg, 17. Mai. Gestern mittag wurde hier das etwa 5 Jahre alte Kind des Traubenwirts Egeler von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt.

Stuttgart, 17. Mai. Der König hat den Maschinenmeister Julius Lorenz in Stuttgart für die Dauer der laufenden Landtagsperiode als Vertreter des Handwerks zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt.

Stuttgart, 14. Mai. Das seiner Vollendung entgegengehende Gustav Siegle Haus auf dem Leonhardsplatz, eine Stiftung des Geheimen Kommerzienrats Gustav v. Siegle, enthält im 1. Stock einen Festsaal mit 1200 Sitzplätzen, sowie einen kleineren Nebenraum, in dem 200 Personen Aufnahme finden können. Die Säle sind zu Versammlungen und Vorträgen, besonders auch zu Kunst und Wissenschaft dienenden Veranstaltungen geschaffen. Im 2. und 3. Stockwerk sind 15 verschiedene größere Räume eingebaut worden, die gegen eine geringe Miete auch Vereinigungen, deren Bestrebungen mit dem Stiftungszweck Hand in Hand gehen, überlassen werden. Während der Festsaal auf Beginn der kommenden Winterzeit eröffnet werden wird, sind die übrigen Räume schon vom 1. Juli ds. J. an verfügbar.

Zlat, O. Göppingen, 17. Mai. Gestern früh gegen 2 Uhr brach in der Scheuer des Maschinenbauers Anwesens Feuer aus, durch welches das ganze Anwesen zerstört wurde.

Biberach, 14. Mai. Eine Heimsuchung. Durch die Vergeßlichkeit einer etwa 70jährigen Frau wäre beinahe einer hiesigen Familie namenloses Unglück zugefügt worden. Ein Postunterbeamter hatte der Frau im Juli 1911 den Betrag von 11 Mk. ausgehändigt, welche Summe ein in der Schweiz lebender Sohn seiner Mutter per Post überfandte. Erst im Januar ds. J. schrieb die Frau ihrem Sohn, sie habe das Geld nicht erhalten, wodurch der Sohn sich an die Generaldirektion in Stuttgart wandte. Die Sache wurde nun auf dem Postamt hier untersucht und es stellte sich heraus, daß der Briefträger M. die 11 Mk. ausbezahlt haben müsse, welcher auch bezeugte, daß er der Frau das Geld übergeben habe. Dagegen erklärte die Frau, das Geld nicht erhalten zu haben. M. kam in den Verdacht der Unterschlagung und Urkundenfälschung und wurde auch seit Januar zeitweise außer Dienst gestellt. Vor acht Tagen hielt die Staatsanwaltschaft hier eine Zeugenvernehmung ab, die zu keinem Resultat führte. Am Mittwoch fand die Frau nach nochmaligem Suchen in einem alten Geldbeutel unter Strümpfen in einer Komode die damals ihr ausbezahlten 11 Mk. nebst dem Postcoupon. Sie begab sich auch sofort aufs Postamt und lieferte die Summe nebst Coupon ab. Bei der Staatsanwaltschaft mußte die Frau unter Eidabgabe bezeugen, daß sie das Geld nun gefunden habe. Der Briefträger wurde außer Klage gestellt. Der unschuldige in so schweren Verdacht geratene Mann mit mehr als 20 Dienstjahren, hatte mit seiner Familie seit Januar eine schwere Zeit durchzumachen. Gestern wurde er wieder in den vollen Dienst eingestellt.

Som Bodensee, 17. Mai. Ein Studierender des Technikums in Konstanz namens Wiber, gebürtig aus Dornhan, hat gestern den Tod in den Wellen gefunden. Der junge Mann fuhr

mit noch zwei Kameraden in einer Gondel in den See hinaus. Durch den starken Wellengang schloß das Boot beim Horn Wasser und drohte zu sinken. Die drei Insassen suchten sich durch Schwimmen zu retten. Ein Gärtnere der Villa Douglas kam vom Ufer her mit einer Gondel zu Hilfe, zwei konnten gerettet werden, Wiber aber mußte sein Leben lassen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Ruderboot und die beiden Geretteten wurden später mit einem Motorboot hierher gebracht.

Aus dem Reiche.

Baden-Baden, 16. Mai. Ein schweres Unwetter, das gestern abend nach einem außerordentlich schwülen Nachmittag über das Ostal bis hinwegging, hat großen Schaden angerichtet. Von 7 Uhr ab wurde es vollständig dunkel. Der schwarze Himmel wurde immer wieder von wahren Feuerloken erhellt. Der Regen ging in Strömen nieder und wurde von einem orkanartigen Sturm gegen die Häuser gepeitscht; der Hagel hat viele Fruchtansätze von den Bäumen abgeschlagen. In der Stadt selbst ist der Schaden nicht so groß als in der Umgebung.

Reg, 17. Mai. Bei den großen Manövern am Samstag bei Mörchingen sind, wie bis jetzt festgestellt worden ist, bei der hohen Temperatur insgesamt 18 Soldaten an hirschlagartigen Erscheinungen erkrankt. Drei davon sind gestorben, nämlich ein Unteroffizier und zwei Mann eines hier garnisonierenden bayerischen Infanterieregiments. So bedauerlich die Tatsache, so muß doch berücksichtigt werden, daß an den Manövern 25 000 Mann teilgenommen haben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 17. Mai. In der Kammer teilte heute der Ministerpräsident Gioiotti unter größter Aufmerksamkeit des Hauses fünf Depeschen über das militärische Vorgehen der Italiener auf Rhodes mit, das durch einen großen Erfolg glänzend beendet sei. Stürmischen, nicht enden wollenden Beifall rief die Depesche hervor, in der gemeldet wurde, daß die türkische Garnison sich mit den Waffen und unter militärischen Ehren ergeben habe. (Neuer begeistertes Beifall.)

Literarisches.

Schlaganleiheit. Gedichte in schwäbischer Mundart von Martin Lang. 4-6 Tausend. Preis kartoniert mit origineller Deckelzeichnung von Fritz Lang M. 1.30. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Borrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Tannemann, Dr. F., Die unser Weltbild entstand. Die Anschauungen vom Altertum bis zur Gegenwart über den Bau des Kosmos. Mit einem Titelbild nach der Rembrandtschen Radierung „Der Astrolog“ und vielen Textbildern. Stuttgart 1912. „Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde“ (Franz'sche Verlagsbuchhandlung). Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Handel und Verkehr.

Kurzer Getreide- und Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsvereins vom 7. bis 13. Mai 1912.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (-) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	242 1/2 (-4)	212 1/2 (-)	226 (-)
Mannheim	250 (-)	215 (-)	225 (-)
Strasbourg	245 (-)	215 (-)	230 (-)
München	250 (-2)	225 (-)	228 (-)

Vorauswärtliches Wetter

am Sonntag, 19. Mai: Stark wolkig, Strichregen, mäßig milde, in den Höhenlagen kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.

Druck u. Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, L. Lauf, Altensteig.

Eine nicht zu unterschätzende Spar-Gelegenheit bietet der sich bei den Landwirten mehr u. mehr verallgemeinernde Brauch, Thomasmehl für Herbstdüngung nicht nur früher zu beziehen, sondern auch schon im Mai oder Juni auszustreuen.

Sei es nun, daß Thomasmehl auf Brache, auf abgerentete Wiesen, Klee- oder Futterfelder oder auf bereits bestellte Hochfrucht- und Grünbindungserschläge ausgestreut wird, sei es, daß man es teilweise einlagert, immer ist die durch den Bezug im Mai gemachte Ersparnis bedeutend. In diesem Jahre beträgt die Mai-Bergütung sogar das Doppelte als in früheren Jahren, so daß der Waggon Thomasmehl von 10 000 Kilo im Durchschnitt zu 31 Mark billiger kommt, als im Herbst.

*Im nächsten
Konsumierendes Holzlohn
sich ganz bannen!*

Der Zufall muß!

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwann)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen
scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber L. Lauf, Altensteig

empfehlen sich zur Anfertigung von

== Druckarbeiten jeder Art ==

und liefert bei sauberer und prompter Ausführung die billigsten Preise an.

Ausgestattet mit den neuesten und modernsten Schriften und Maschinen ist dieselbe in der Lage, den größten Anforderungen zu entsprechen.

Walddorf.
Familienhälter verkaufe ich mein sämtliches
Bieh
bestehend aus zwei hochträglichen Kalbinnen, zwei junge Kühe, sowie einen 1-jährigen Stier und ein 1-jähriges Hind.
Gottlieb Walz, Bauer.

Zwergenber.
Brennholz-Verkauf.
Am Mittwoch, den 22. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde im Rathaus hier
100 Rm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel.
Das Holz wird auf Verlangen vom Waldschütze gezeigt.
Liebhaber sind eingeladen.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle.
Interessante Beschäftigung,
auch für Ungeübte!
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
sowie Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken,
Hose, Sweater, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern u. elegant!
Beständige Kleidung - im ganzen Jahre gleich praktisch
für Strasse und Sport.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Sabrofeld

Suche eine
Werkstatt
womblich mit
Wohnung
in Altensteig in der unteren Stadt.
Wer? - sagt die Exped. d. Bl.

Jüngerer tüchtiger
Schuhmacher
findet dauernde Beschäftigung bei
Dav. Hepting, Schuhmacher
Friedenstadt, Schulstr. 17.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag Exandi 19. Mai.
Evang. Gottesdienst um 10 Uhr,
dann Kinder Gottesdienst in den
Schulen. Nachm. 2 Uhr Feiertag
der Jungfrauenvereine der Um-
gebung in der Kirche; Rede von
Pastor Haller-Walddorf.
Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde
im Saal (Herr Gafinger aus Basel).
Bibelstunde am **Donnerstag**, den
23. Mai im Saal.

Methodistengemeinde.
Sonntag, 19. Mai, morgens
9 1/2 Uhr Predigt, vorm. 11 Uhr
Sonntagschule, mittags 2 Uhr
Jungfrauenverein, abends 8 Uhr
Predigt.
Mittwoch, 22. Mai, abends 8
Uhr Gebetsstunde.

Altensteig.
Einladung.
Anlässlich meiner am **Dienstag, den 21. Mai** in
der „**Sonne**“ in Michelberg stattfindenden Hochzeit
lade ich meine hiesigen Freunde auf
Samstag abend den **25. Mai**
zu einem Glas Wein ins Gasthaus zur **Linde** in Altensteig
höflich ein.
Lorenz Luz, Kaufmann.

Im Auffrischen, Färben und Reinigen
von Damen-, Herren- und Kindergarderoben
:: von Tisch-, Bett- und Bodenteppichen etc. ::
sowie im Reinigen u. Färben von Glacehandschuhen
und im
:- Reinigen und Desinfizieren von Bettfedern :-
hält sich zu billigsten Preisen bestens empfohlen
die best eingerichtete Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Gottlob Dengler, Ebhausen.
Annahmestelle in Altensteig: bei Kaufmann Chr. Kraus.
Farbenkarte liegt daselbst auf.

Altensteig.
Zu bevorstehender Bedarfszeit empfehle ich:
Gussstahl-Schwabensensen
„ **Goliathsensen** „
„ **Adlersensen** „
in großer Auswahl
von nur besten Qualitäten
unter Garantie.
Ausschub-Sensen  **Streu-Sensen**
Sensenwürbe, Sensenringe
Rümpfe aus verzinktem Blech, Zink, Horn und Holz
Echte Mailänder-Wehsteine
- la. extrafeine Altbruch Mailänder-Wehsteine -
- la. extrafeine Wehsteine „Landmanns Freude“
la. Silicar-Wehsteine per Stück Mk. 1.-
la. Gussstahl-Dengelgeschirre
Heu-, Dung-, Schüttel- und
Streu-Kabeln
amerikanische, sowie erstkl. deutsche Fabrikate
hölzerne Schüttelgabeln
Sabelstiele :: Schaufelstiele
Heurechen mit hohlen Blech- sowie Stahlbrahtzinken
Handschlepprechen in verschiedenen Sorten und Größen
Heuzangen • **Seilrollen** das Stück von M. 2.- an
W. Beeri, Inh. A. Flächer.

Altensteig.
Zur Most-Bereitung
empfehle
la. Most-Corinthen
ganze Frucht 3tr. Mk. 30.-
gequetscht „ „ 24.-
Apfelschnitze 3tr. Mk. 27.-
Heilbronner Moststoff
Fasol zu 100 Str. Mk. 4.-
150 „ „ 6.-
Flaschen zu 150 Liter Mk. 3.-
Breisgauer Mostansatz
Conf.-Glas zu 100 Str. Mk. 3.-
150 „ „ 4.-
alles in adelsober feisler Ware
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Mai-Vergütung verdoppelt!
Ersparnis Mk. 31.-
durchschnittlich per Waggon von 10 000 kg
Thomasmehl 
Unser garantiert reines Thomasmehl „Sternmarke“
wird nur in plombierten, mit Gehaltsangabe und
Schutzmarke versehenen Säcken geliefert und ist
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
erhältlich.
Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

